

**Predigt vom Sonntag, 3. Mai 2020  
über Johannes 15,1-8:  
„Ohne mich!“**



Die Rebe am Weinstock – eines der vielen Bilder für die  
Beziehung des Christen zu Christus  
(Bildquelle: Pixabay)

**Predigttext Johannes 15,1-8:  
(Luther-Übersetzung)**

*1 Ich bin der wahre Weinstock und mein Vater der Weingärtner.*

*2 Eine jede Rebe an mir, die keine Frucht bringt, nimmt er weg; und eine jede, die Frucht bringt, reinigt er, dass sie mehr Frucht bringe.*

*3 Ihr seid schon rein um des Wortes willen, das ich zu euch geredet habe.*

*4 Bleibt in mir und ich in euch. Wie die Rebe keine Frucht bringen kann aus sich selbst, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht an mir bleibt.*

*5 Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viel Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.*

*6 Wer nicht in mir bleibt, der wird weggeworfen wie eine Rebe und verdorrt, und man sammelt die Reben und wirft sie ins Feuer, und sie verbrennen.*

*7 Wenn ihr in mir bleibt und meine Worte in euch bleiben, werdet ihr bitten, was ihr wollt, und es wird euch widerfahren.*

*8 Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*

**Predigt**

Liebi Gmeind

„Ohne mich!“ – Das isch e **verbreiteti Haltig** i de hütige Ziit. De jung Maa seit: „Rekrueteschuel mache? Ohni mich! Ich hole mir es ärztlichs Zügnis und bi untauglich.“ S’junge Pärli meint: „Hürote? Ohni öis! Mir chöne ja au süsch zämelebe. Hürote isch en alte Zopf.“ S’Chind deheime seit: „Helfe abwäsche? Ohni mich! Ich muess no d’Huusufgabe erledige!“ Wenn’s drum goht, es Amt im ne Verein oder i de Chilegmeind z’übernäh, säge vieli, ja, die meiste: „Ohni mich! Ich ha gnueg Verpflichtige! Ich bi ned geeignet! Ich cha ned! Ich

wott ned!“ Und au am Sonntagmorge seit die erdrückend Mehrheit vo de Bevölkerig: „I d'Chile goh? Ohni mich! Ich wott doch niemerem de Platz wegnäh!“

„**Ohne mich!**“ Sie händ das – z'mindest im letschte Biispiel – ned gseit hüt Morge. Sie lose de Audio-Gottesdienst. Das müesste Sie ja ned und es würd's ned emol öpper merke, wenn Sie hüt ned debii wäre! Stelle Sie sich vor, Sie alli hätte hüt Morge gseit: „Ohne mich!“ Stelle Sie sich vor, de Pfarrer hätt für hüt Morge gseit: „Ohne mich!“ und hätt nüt vorbereitet!? Wie chiem das use, wenn sich jede absonderet, wenn jede nur uf persönliche Profit us isch, wenn jede nur no nach em Prinzip vo Choste und Nutze oder nach Lust und Luune entscheidet, was er macht und was ned?

Was wär passiert, wenn bi de Mobilmachig im Zweite Weltchrieg alli Schwiizer Soldate gseit hätte: „Ohne mich!“? Die ussterbend Chriegsgeneration weiss no, was es heisst, **sich z'engagiere** fürs Gmeinwohl, **sich driiz'gäh**, au wenn's öppis chostet, en Ufgab aaz'näh und tröi usz'führe!

Hüt degege isch es liecht z'säge: „Ohne mich!“ Es goht ja au ohni mich! Es isch immer gange ohni mich! D'Welt wird sich au ohni mi lisatz wiiterdräihe! So denke vieli. Aber mit dere Haltig goht d'Menschheit kaputt.

Jetz, i dere „**Corona-Ziit**“, bruucht's ganz viel Mensche, wo ihri Ziit und ihri Chräft iisetze für anderi. Es isch e Ziit, wo mir trotz allem Schwierige wenigstens das wieder merke: Es goht ned ohni enand. Mir bruuche enand. Jede Mensch cha öppis dezue biiträge, dass es andere besser goht. Grad au vieli jungi Lüüt engagiere sich. Das isch enfröilich.

„**Ohne mich!**“, seit au **Jesus**. Aber andersch: „*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ (V.5) Ja, das isch es anders „Ohne mich!“ „*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*“

**S'Bild vom Wiistock und de Rebe** isch ja klar und dütlich: D'Rebe sind am Wiistock. Ohni ihn sind sie nüt. D'Rebe, das sind mir, sini Jünger: „*Ihr seid die Reben.*“ Und Jesus seit: „*Ich bin der wahre Weinstock.*“ (V.1)

Die bekannt Übersetzig vom Martin Luther isch zwar wörtlich genau und trotzdem vilicht no ungenau. Denn im Griechische isch eis Wort bsonders betont, s'erste Wort, **s'Wort „Ich“**, griechisch: „εγω“. Wenn im Griechische „εγω ειμι“ stoht, denn heisst das ned nur eifach: „ich bin“, sondern es heisst ganz betont: „Ich, ja, ich bin“, oder: „Ich und kein anderer bin“, „ich alleine bin“ oder „ich, ich bin wirklich...“. Jesus het **es gsunds Selbstvertraue**. Oder wie mir au säge: Es gsunds „**Ego**“. Wenn öpper hingege nur no „ich, ich“ seit und die andere vergisst, denn isch er en **Ego-ist**. Vo dem isch Jesus, wo sis Lebe iisetzt für anderi, wiit entfernt. Aber er betont da ungemein starch: „**Ich, ich bin der wahre Weinstock. Ihr seid die Reben. Ohne mich könnt ihr nichts tun.**“

**Wie gwaltig dä Aaspruch** vo Jesus isch, chöne mir nur verstoh, wenn mir a **alttestamentlich Hintergrund** denke:

**1. „Ich, ich bin“** – das erinneret a **Name vo Gott**, wie Gott sich am Mose vorstellt im brennende Dornbusch: „*Ich bin, der ich bin.*“ (Ex 3,14) Im griechische Alte Testament heisst's: „Εγω ειμι ο ων“ – „Ich bin, der ich bin.“ **Die gliiche Wort:** „Εγω ειμι“. Jesus bruucht die gliiche Wort wie Gott. Isch das ned unghüürlich, dass Jesus sich **praktisch uf die gliich Stufe stellt wie Gott**? Ned ganz uf die gliich – er isch ja de Wiistock und si Vater de Wiigärtner – aber er erinneret mit dere Wendig „Ich bin“ a Name vo Gott. Kei Zwiifel: Jesus isch **nüt anders als Gott**, er isch Gottes Sohn. Si Aaspruch isch gwaltig. Das gsehnd mir au grad am Zweite:

**2. „Der wahre Weinstock“:** Wieso bruucht Jesus s'Wort „**wahr**“? Au für die Erklärig hilft öis s'Alte Testament. Bi de alttestamentliche **Prophete** chunnt das Bild vom Wiistock bereits vor. Det isch **s'Volk Israel de Wiistock oder de Wiiberg** (z.B. Jes 5,1-7; Jer 2,21). Ei Text dodezue händ mir i de Lesig ghört. Doch die alttestamentliche Prophete bezeichne dä Wiiberg Israel als schlechte Wiiberg. Er verfehlt sini Ufgab, wil er ned uf Gott lost. I de prophetische Verse im Alte Testament wird de Wiiberg darum vertramplet und zer-

stört. Und jetzt seit **Jesus**: „*Ich bin der wahre Weinstock.*“ Das heisst nüt anders als: „Ich bi **de richtig Wiistock**, ich erfülle mini Ufgab, ich mache's ned falsch.“ Oder andersch gseit: „Im Unterschied zum bisherige Verhalte vom Volk Israel gohn ich de Weg vo Gott.“ Au das ebe wieder: E **gwaltige Aaspruch**, wo bi de damalige Gsetzeslehrer natürlich **Widerstand und Empörig** provoziert het. „Ohne mich!“ händ die vilicht au gseit. Das isch nüt für öis!

„**Ohne mich!**“ seit Jesus: „*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*“ Die Wort fordere jede und jedi use. Sie sind ned eifach e höche **Majestäsaaspruch** vo Jesus, wo me cha akzeptiere oder ablehne, nei, sie säge Wesentlichs us über **d'Beziehig vo Jesus zu de Mensche**. Sie säge us, wie d'Beziehig vo Jesus zu dene usgseht, wo sini Jünger sind. Er isch de Wiistock – d'Jünger sind d'Rebe. Das **Bildwort**, das **Gleichnis**, seit öis drü Sache:

1. **Christus bringt ned ohni öis, sondern dur öis Frucht.**
2. **Mir bringe ned ohni Christus Frucht.**
3. **Dur die Frucht werde weder mir no Christus, sondern de Vater im Himmel verherrlicht.**

### 1. Christus bringt ned ohni öis, sondern dur öis Frucht.

Nach allem Bisherige isch dä erst Punkt wahrschiinlich chli überraschend. Im Predigttext seit ja Jesus nur: „*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*“, und ned: „**Ohne euch** kann *ich* nichts tun.“

Aber, ganz sorgfältig aagluet, was isch denn e Wiistock ohni sini Rebe? Wo wachst d'Frucht, us was wird de Trubesaft presst? Selbstverständlich us de Rebe. De Wiistock bruucht sini Rebe, um en Ufgab z'haa. **Christus bruucht sini Jünger**, ja, **er bruucht öis**, zum i dere Welt Frucht z'bringe!

Das isch für öis en **Ehr** und e **Verantwortig** glichziitig. Mir chöne öis ned nur druuf berüefe, dass mir Rebe sind, wo zum wahre Wiistock ghöre. Mir händ **en Ufgab** dodemit. Und die heisst: „**Frucht bringe**“. Jesus isch sit de Himmelfahrt

nümm liibhaftig uf der Erde. **Si Liib** isch vielmeh **d'Gmeind**, d'Chile, d'Gmeinschaft vo dene, wo ihm nochefolge. So seit's de Paulus i sim berühmte Bild vom Liib und de Glieder (1Kor 12,12-27).

Natürlich hätt Gott au en andere Weg chönne iischloh – e Weg ohni öis. Doch er het das ned gmacht. Und darum chöne mir öis ned us de Verantwortig stehle. Wer Christus noch isch, dä isch **e gueti Rebe** am Wiistock und dä bringt Frucht. Frucht i dem Sinn, dass **au anderi Mensche de guet Wiistock entdecke** und zu Rebe werde; i dem Sinn, dass **mir öis vo Christus löhnd loh verändere**, sodass die guete Frücht vom Geist chöne wachse; i dem Sinn au, dass **öise Glaube konkreti Uswirkige het** i öisem Lebe. Im Sinn vo folgendem **Gebet** us em 14. Jahrhundert:

„*Christus hat keine Hände,  
nur unsere Hände, um seine Arbeit heute zu tun.  
Er hat keine Füsse,  
nur unsere Füsse, um Menschen auf seinen Weg zu führen.  
Christus hat keine Lippen,  
nur unsere Lippen, um Menschen von ihm zu erzählen.  
Er hat keine Hilfe,  
nur unsere Hilfe, um Menschen an seine Seite zu bringen.*“

Alles klar? **Christus bringt ned ohni öis Frucht**. Mir händ e höchi Ufgab. Das chöne mir ned abstriite. Wer da seit: „Ohne mich!“, dä isch eidüütig am falsche Platz.

Doch ebeso logisch isch jetzt au s'Gegestück:

### 2. Mir bringe ned ohni Christus Frucht.

Wer nämlich denkt, er seig vo sich us de Super-Held, ja, de Super-Christ, dä liit natürlich genauso falsch. Genauso wie Christus öis bruucht, und no viel meh als das, **bruuche mir ihn**. Ja, mir bruuche ihn **no viel meh** als er öis, denn d'Rebe sind vom Wiistock abhängig und ned umgekehrt. Darum isch ja das Bild vom Wiistock und sine Rebe eso treffend und passend: Wiistock und Rebe bilde en **organischi Einheit**, s'einte macht ohni s'andere kei Sinn!

Es isch öis allne klar: E Rebe cha nur gross und saftig werde, wenn **ihri Verbindig zum Wiistock i Ornig** isch. So bringe au mir nur Frucht, wenn öisi **Verbindig zu Jesus Christus** stimmt. Sowiit zur Theorie. Aber i de Praxis isch es ebe ned immer eso eifach.

Denn es chunnt hüüfig vor, dass mir **gar ned merke**, dass öisi Verbindig zum Wiistock nümme stimmt. Mir bätte ja, lese vilicht regelmässig i de Bible, bsueche de Gottesdienst... und gliich bliibt öises Glaubenslebe mänglich eitönig, farblos, ja, fruchtlos. Mir händ s'Gfüehl, es goht ned vorwärts, mir stagniere, s'Christ-Sii macht kei Fröid meh.

Öpper oder öppis stoht uf em Wasserschluch. S'Wasser fliesst nümme. **D'Verbindig vo de Rebe zum Wiistock**, üsserlich intakt, isch **innerlich beschädiget und gstört**. Es cha Schuld und Sünd sii, wo öisi Beziehig zu Jesus belastet. Es chönnt en unbewusste Zorn Gott gegenüber sii. Es chöne Sorge sii, wo öisi Gedanke gfange nähnd. Und no vieles meh. Öppedie git's au eifach **Trocheziite** im Glaubenslebe, wie die Trocheziit i dem Früehlig, wo me ned viel cha ändere, wo eifach schwierig isch und muess duregstande werde.

Ja, es goht mänglich lang, bis mir überhaupt merke, dass öisi Verbindig zum Wiistock gstört isch und dass mir uf em Trochene sitze! Und bis mir merke, wo de **Grund für die Störig** liit! Denn git's nur eis: Ganz z'unterst aafoh, uf em einzige wahre Fundament vom Glaube: Zum **Chrüüz vo Jesus Christus** goh, d'Schuld bekenne und säge: „Herr, es tuet mir vo Herze leid. So cha und wott ich nümme wiitermache. Mach mich wieder zun ere guete Rebe, wo Frucht bringt.“

Ned nur persönlich als Christ, sondern **au als Gmeind** chöne mir i das Fahrwasser grate, dass **mir öis selber vom Wiistock abtrenne**. Dass mir egeti Wege göhnd, da und det bastle und mache, Symptombekämpfig vornähnd, wenn d'Frucht usbliibt. Aber es git nur eis: **Umchehre zu Jesus Christus**, zum Aafänger und Vollender vom Glaube! Denn das stoht fest: **Mir bringe ned ohni Christus Frucht**. Wer

denkt: „Ohne ihn!“, dä isch wirklich falsch gwicklet. Jesus seit: „*Ohne mich könnt ihr nichts tun.*“

Und was isch **s'Resultat**? Das ghöre mir im dritte Punkt:

### **3. Dur die Frucht werde weder mir no Christus, sondern de Vater im Himmel verherrlicht.**

Wenn die Verbindig da isch, wenn sie funktioniert, denn fliesst de Strom, denn git's **Frucht – dur Christus i öis**. Weder ohni *öis* no ohni *ihn*. Es bruucht öis und ihn, doch **d'Ehr ghört Gott**. Jesus seit: „*Darin wird mein Vater verherrlicht, dass ihr viel Frucht bringt und werdet meine Jünger.*“ (V.8)

**Gott de Vater** isch i dem Gliichnis de **Wiigärtner**. Dä, wo de Wiistock pflanzet het, dä, wo alles planet het und es Ziel vor Auge het: Frucht. De Wiibuur isch de Profiteur von ere guete Ernti. E „guete Jahrgang“, en „edle Tropfe“ isch viel wert, das weiss de Wiikenner.

Wenn mir als Rebe Frucht bringe, denn wird **Gott verherrlicht**, das heisst: I sinere Herrlichkeit sichtbar. Ganz am Aafang vom Johannesevangelium schriibt der Apostel: „*Und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater.*“ (Joh 1,14) Die Herrlichkeit vo Gott, wo d'Jünger no liibhaftig am Rede und Handle vo Jesus gseh händ, **die Herrlichkeit wird jetzt i de Frücht offebar, wo Gott dur Jesus i öis wirkt**.

Ned egeti Ehr isch s'Ziel, sondern d'Ehr vom Vater im Himmel. Wer da wieder denkt: „Ohne mich! – Ich wott doch au öppis devo haa!“, dä het das „Ich bin“-Wort noni begriffe. Ohni öis goht's ned – aber **d'Ehr ghört Gott**.

„**Ohne mich!**“ – Die Haltig git's ned im Riich vo Gott. Jesus bruucht öis. Und mir bruuche ihn. Nur so entstoht Frucht und Gott wird verherrlicht. Säge mir also ned: „Ohne mich!“, sondern: „**Mit mir!**“ Ich wott debii sii. Ich wott beteiliget sii und Frucht bringe. Ich wott aaghänt sii a de Quelle. **Als Rebe am wahre Wiistock**. Amen      Pfarrer Christian Bieri